

Liberté, égalité, fraternité

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LIBERTÉ, ÉGALITÉ, FRATERNITÉ

Der Schutzpatron der Liberté,
Egalité, Fraternité,
Ist heut Raymond Poincaré
D jemine!

Im Westen unsres Vaterlands
Liegt eine Republik,
Vom weisen Szepter Millerands
Bewaltet mit Geschick.
Poincaré und Millerand
Ziehn stets am gleichen Strick.
(Als Briand anders wollte ziehn,
Brach er sich das Genick.)

Helvetia, die schöne Frau,
Begab sich nach Paris.
Wollt revidieren den Münzvertrag —
Die Sach' stand nämlich mies.
Da sprach der weise Millerand:
„Mon Dieu, die Schweiz ist klein.“
Drauf biß der Hahn zum ersten Mal
Helvetia ins Bein.

Liberté!

Und es verbiß Helvetia
Mit Mut den Wadenkrampf,
Zog für die Genfer Zonen rasch
Aufs neue in den Kampf.
Poincaré und Millerand,
Sie sprachen wieder nein.
Drauf biß der Hahn zum zweiten Mal
Helvetia ins Bein.

Egalité!

Und eh die Wunde war geheilt
Rief nochmals zum Tournier
Der freie Rhein. — Sprach Millerand:
„Der Rhein gehöret mir.“
Es stimmt Poincaré ihm bei:
„Französisch ist der Rhein.“
So beißt der Hahn zum dritten Mal
Helvetia ins Bein.

Fraternité!

Es tut manchmal Egalité,
Fraternité und Liberté
Verteufelt weh,
Poincaré!

*

Aus dem „Borsszem Jankó“
(Rund um Genua)

Am Campo Santo

Zu Genua am Friedhof,
Gräbt man ein tiefes Grab,
Dort senkt man eine Note,
— Gar viel bereint — hinab.
Ein Stein aus schwarzem Marmor
Mit weißer Schrift steht da:
„Hier ruht die letzte Hoffnung
Der Welt auf — Genua.“

*

Wie wird man wohl in Zukunft Sachverständige bezeichnen, die eben nicht sachverständig sind?
Als genuale Sachverständige.

Der Grondsatz

Scherm ond Dege binenand
zemmebbondtne i der Hand.
Nüd ganz sicher meh im Schrett
ond scho erbe ryf för's Bett,
ase chommt myn Landsgmendmaa
z' Nacht bim äagne Hüsl i a.
Nüd daß d' määnscht, er bei en Schwips.
Bitti, bitti, säg em nüz.
's ischt gad der Ideekampf
ond der Schlacht ond Polverdampf
vo der Dschgeriererei.
Lueg er tued jo ase frei
met em Fräuli, jechteroo,
määnscht, er well of d'Spyni goo.
Wie-n-er au der Chifel stellt:
Gell i gfall der, jää pos Welt!
I chomm glych no ordeli hee.
Das ischt all myn Grondsatz gsee.

Sultus Kimmann

Abendfläuten

Fällt ein kleines Glockenlied
Müde auf die Dächer,
Dämmerlüftchen naht und fliehet
Sanft mit weichem Fächer.

Hängt an jeden dunkeln Baum
Abendtiefe Seiden,
Glockenlied berührt den Saum
Zärtlich noch im Scheiden.

Robert Jakob Lang

Der freie Rhein

Es braust ein Ruf wie Donnerhall:
„Wir halten fest am freien Rhein,
Lieb Vaterland magst ruhig sein.“
Doch traurig denkt das Stachelschwein,
In Bern da lenkt man stets noch ein.

Stachelschwein

*

Der Ausflug nach Genua

(Aus Europas Kinderstube)

Hier ist in Kürze genauster Bericht —
Ich gebe ihn, ohne zu spotten:
Die Östereier in Genua,
Sie waren zu hart gesotten.
Sie waren in alle Farben getaucht,
Doch schienen sie keinem begehrtlich.
Denn jeder hatte das dunkle Gefühl,
Sie werden dem Magen beschwerlich.

So traute niemand der Sache ganz,
Man drehte sich immer im Kreise.
Das Ganze erwies sich als Eierkatz
Nach fabrender Leute Weise.
Und kein Columbus erstand im Saal,
Beendend das ewige Längeln.

So wird man denn weiter der Welt zur
Sich streiten und konferenzeln.

[Qual
Rots

Silsersee

Camorra, fascio, irredenta
erlösen unser Land Tessin,
Arbeitslose zur polenta
schicken sie zunächst dorthin,
denn Helvetias pralle Brust
reizt d'Annunzio's Liebeslust.

Uccelli, pollo, minestrone
für Stalias Hungergier
wär Graubünden auch nicht ohne
mit der schönen Seen-Zier.
Mussolini winkt und spannt:
„Erst das Wasser, dann das Land...!“

Risotto, funghi und arrosto,
nach Meran das Engadin —
Faßt auf Bündens Berge Posto
lenkt den Inn nach Mailand hin,
für Italiens Industrie
klappt der Bündner in die Knie.

Camorra, fascio, irredenta
conquistatori senza stenta...
Lockt die Schweiz mit glühnem Speck,
legt sie Grenzpfähl in den Dreck.

*

Lieber Nebelspalter

Hier ist etwas für dich!

Herr Geh. Kommerzienrat
Fritz Blesinger, Stuttgart
ist infolge Ablebens aus unserem Aufsichtsrat
ausgeschieden.

Kottern-Kempten, den 6. April 1922.
Spinnerei und Weberei
Kottern.

Dieses Inserat fand sich am Montag den
10. April in einer Schweizerischen Zeitung.

Man kann sich mit Recht fragen, ob
denn das Ableben wirklich ein so triftiger
Grund sei, um aus besagtem Aufsichtsrat
auszuscheiden? Mit gutem Willen
hätte man sicher den Herrn Kommerzienrat
bewegen können, nicht auszuscheiden.
Damit wäre er dem Aufsichtsrat und der
Spinnerei und Weberei Kottern erhalten
geblieben.

Man kann die Anzeige als Muster für
ähnliche Fälle nehmen, z. B. so:

Herr Bäckermeister Semmeler hat infolge
Ablebens das Backen aufgegeben.

Bäckerei Semmeler.

Ja, ja, die deutsche Sprach...

*

Aus dem Zürich der Eingebornen Kathausumbau

Der Stadtrat hat die Pläne für den
Umbau der Tribüne an Urs Eggenschwyler
vergeben, der bekanntlich seinerzeit
auch die Tiger- und Löwengruben auf
dem Monte Pincis in Rom angelegt hat.

ff.